UMWELT

Geschichten aus dem Wienerwald

Förderung der Biodiversität durch aktive Waldbewirtschaftung

„Dieser tolle Artikel zeigt die Wichtigkeit einer umsichtigen und langfristigen Waldbewirtschaftung“



Biodiversität, ein Thema so umfassend wie kaum ein anderes, vor allem wenn es sich um die Biodiversität im Wald handelt. Was Biodiversität im Wald bedeutet, wie diese beeinflusst wird und wie jede:r Waldbesitzer:in diese mit den einfachsten Maßnahmen fördern kann, entnehmen Sie dem nachfolgenden Artikel.

Was bedeutet Biodiversität?

Der Begriff Biodiversität leitet sich vom Griechischen und Lateinischen ab und bedeutet „Bios = Leben“ und „Divers = Vielfalt“, also übersetzt die Vielfalt des Lebens. Neben der Artenvielfalt, umfasst die Biodiversität auch weniger bekannte Bereiche, wie die Vielfalt der Genetik und der Lebensräume. Bei Betrachtung des Titelbildes wird einem bewusst, dass die drei Bereiche der Vielfalt durch aktive Waldbewirtschaftung erreicht werden können. Genetische Vielfalt wird durch die Naturverjüngung gefördert, welche durch Auflichtungen und laufende Durchforstungen erzielt werden. Unterschiedlichen Standorte, wie eine Forststraße, gelagertes Brennholz und auch eine Aufforstungsfläche bieten vielen verschiedenen Pflanzen, Tieren und auch Pilzen wertvolle Lebensräume.

Wie steht es um die Biodiversität in Österreich?

46.000 Arten	Wirbellose Tiere
10.000 Arten	Pilze
8.500 Arten	Moose, Algen und Flechten
2.900 Arten	Farn-und Blütenpflanzen
430 Arten	Vögel
85 Arten	Säugetiere
84 Arten	Fische
21 Arten	Amphibien
14 Arten	Reptilien

Österreich mag vergleichsweise ein eher kleines Land sein, dennoch verfügt es mit einer Waldausstattung von knapp der Hälfte der Staatsfläche über eine beachtliche Artenvielfalt. Das liegt vor allem an den unterschiedlichsten Standorten und Lebensräumen, welche von den Tälern bis hinauf auf die höchsten Bergspitzen zu finden sind. In Österreich gibt es rund 68.000 Arten an Tieren, Pflanzen und Pilzen, wobei der größte Teil mit 46.000 Arten zu den wirbellosen Tieren (Insekten, Spinnentiere, Krebse, Muscheln, Schnecken, usw.) gezählt wird. Die übrige Artenvielfalt in Österreich setzt sich folgendermaßen zusammen:*



Feuersalamander

Menschliche Einflüsse beeinfluss(t)en die Biodiversität

Streurechen, Waldweide, Rodungen oder Großkahlschläge sind Begriffe aus der Vergangenheit, welche die Artenvielfalt in den österreichischen Wäldern stark beeinflusst haben. Durch die regional sehr intensive Waldnutzung entstanden neue Standorte durch Waldbewirtschaftungsformen wie den Niederwald und den Mittelwald. Nicht nur in der Vergangenheit kam es zu Auswirkungen auf die heimische Biodiversität, menschliche Einflüsse passieren auch noch heute. Die rasche Ausbreitung von invasiven Tier- und Pflanzenarten, dem Temperaturanstieg durch den Klimawandel und auch die Lebensraumzersplitterung durch Infrastruktur und Siedlungsbau sind die wesentlichsten Herausforderungen für den Erhalt der heimischen Biodiversität.

Brauchen wir die Biodiversität in unseren Wäldern?

Die Gesellschaft hat sehr hohe Ansprüche an den Wald mit all seinen Wirkungen:

- **Nutzwirkung:** Verwendung von Holz als Bau-und Brennstoff, Pilze als Nahrungsmittel, Pflanzen als Nahrungs- und Arzneimittel, Trinkwasser …
- **Schutzwirkung:** Schutz vor Lawinen, Muren, Steinschlag, Wind, Schutz vor Bodenabtrag, Verhinderung von Überschwemmungen…
- **Wohlfahrtswirkung:** Reinigung von Wasser und Luft, Produktion von Sauerstoff, Bodenbildung, Klimaregulation,
- **Erholungswirkung:** Erholung für Freizeitnutzer:innen und Sportler:innen, Abenteuer für Kinder...

Nur intakte Waldökosysteme können diese Leistungen für uns Menschen erbringen. Da dies nicht zuletzt auch wirtschaftliche Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft, die Nutzung von Rohstoffen, sowie auch den Tourismus hat, sollte eine Förderung und Erhaltung dieser Waldökosysteme und ihrer Biodiversität auch im Interesse der Bevölkerung stehen. ☞

*)Quelle: https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/naturschutz/biol_vielfalt/biodiversitaetsstrategie_2030.html

Wird inhaltlich auch (gekürzt) publiziert im ›Eichgrabner Nr. 4, Dezemberr. 2026‹



Buchenwald

Alle Fotos: Susanna Teufl/LK Niederösterreich

Wie kann man Biodiversität im Wald erkennen und fördern?

Vorhandensein von Totholz

Unter Totholz versteht man sowohl tote Äste, Wurzelstöcke, als auch liegende oder stehende abgestorbene Bäume. Laut der österreichischen Waldinventur ist der Totholzanteil in den letzten Jahrzehnten gestiegen. Rund 37 Prozent der Pilzarten und 28 Prozent der Käferarten sind auf Totholz angewiesen und darum kommt nicht nur auf die Menge an Totholz, sondern auch die Qualität des Totholzes an. Unterschiedliche Baumarten, Zersetzungsstadien, Dimensionen und Ausrichtungen (stehend oder liegend), werden von vielen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten genutzt. Totholz spielt auch für die Waldbewirtschaftung eine wichtige Rolle:

- Erhöhung der Bodenrauigkeit und der Wasserspeicherung
- langfristiger Nährstoffspeicher für die Naturverjüngung und den Bestand
- Erhöhung des pH-Wertes des Bodens

Sonderstandorte belassen und fördern

Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald ist ein Mosaik an verschiedenen Lebensräumen und Habitaten. Dazu gehören stammzahlreiche Waldgebiete, waldfreie Flächen, Gewässer sowie Waldränder und Forststraßen. Feuchtgebiete und Trockenstandorte sind oftmals „Arten-Hotspots“ und Lebensraum vieler, mittlerweile selten gewordener Pflanzen und Tierarten (z.B. Amphibien und Reptilien). Kleinflächig können sich auch freigelegte Wurzelteller durch umgefallene Bäume oder Ast- und Steinhaufen als Sonderstandorte erweisen. Außerdem können Forststraßen für einige Arten Störzonen oder Hindernisse darstellen, jedoch für andere wiederum ein wertvoller Lebensraum sein. Laut der Studie „Artenvielfalt an der Forststraße“ der Österreichischen Bundesforste finden sich in der Nähe von Forststraßen 70 gefährdete oder geschützte Pflanzenarten und 39 Tagfalterarten, die in geschlossenem Wald nicht vorkommen würden.



Bruthöhlenbaum ➤

Baumartenvielfalt erhöhen

Viele Tier-, Pflanzen-, Pilz- und Bakterienarten sind auf bestimmte Baumarten angewiesen. In Österreichs Wäldern wachsen rund 65 heimische Baumarten – deutlich weniger als auf anderen Kontinenten, da die letzte Eiszeit Europas Pflanzenwelt stark reduzierte.

Um die Baumartenvielfalt im Wald zu erhöhen, ist es empfehlenswert, bei Pflegemaßnahmen wie der Dickungspflege oder der Durchforstung Mischbaumarten zu belassen und gezielt durch Freistellung zu fördern. Ebenso können bei Aufforstungen seltene Baumarten wie Elsbeere und Speierling sowie verschie-

☞

dene Ulmenarten oder auch die Eibe eingebracht werden. Um das Risiko hinsichtlich forstlicher Schädlinge zu minimieren, wurden in Österreich in den letzten Jahrzehnten vermehrt fremdländische Baumarten wie z.B. Douglasie, Roteiche oder Schwarznuss eingebracht. Hier bei der Baumartenwahl ist auf den Anhang im österreichischen Forstgesetz zu verweisen.

Die mögliche Vielfalt an Baumarten ist maßgeblich von den jeweiligen Standortsbedingungen abhängig. Aufgrund der Konkurrenz um Ressourcen wie Wasser, Nährstoffe, Licht und Standraum ist nicht jede Baumart für jeden Standort geeignet. Manche Baumarten, wie beispielsweise Lärche


Braunfäule

oder Eiche, benötigen lichte Standorte, Tanne oder Buche, kommen mit schattigeren Verhältnissen zurecht. Wichtig für die Waldbesitzer:innen ist es, bei Aufforstungen auf die standörtlichen Gegebenheiten, beim Unterbau auf die Bestandesverhältnisse zu achten.

Um die biologische Vielfalt unserer Wälder langfristig zu sichern, ist eine nachhaltige und zugleich aktive Bewirtschaftung, die die verschiedenen Lebensräume erhält, fördert und an die Herausforderungen des Klimawandels anpasst, notwendig. Denn nur so bleiben unsere Wälder auch für die Zukunft artenreich und widerstandsfähig.

Fö. Ing. Susanna Teufl

